

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 60, Nummer 1

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 60, 1: 91-98 (1987)

ISSN 0373-7568

Manuskriptannahme: 15. 5. 1986

Erschienen am 12. 2. 1987

Vortrag zum Symposium „Vegetation und Tierwelt in der Oberlausitz in ihrer Wechselbeziehung mit den Böden“
– 8. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz – am 12. und 13. April 1986 in Görlitz

Die *Argyresthiiden* der Oberlausitz (Lepidoptera) – eine faunistisch-historische Dokumentation seit Möschler 1861/68

Von GERRIT FRIESE

Mit 2 Karten und 2 Tabellen

Anknüpfend an den Vortrag von G. PETERSEN auf dem 7. Symposium 1983 über die allgemeinen „Grundlagen der Inventarerkundung der Oberlausitzer Kleinschmetterlinge“ soll hier an einem konkreten Beispiel die Erforschungsgeschichte für eine Familie dargestellt werden. Weiterhin sollen Veränderungen aufgezeigt werden, soweit sich das durch einen Vergleich der ermittelten Funddaten aus den letzten 150 Jahren ablesen läßt.

Grundlage für diese Erörterungen ist die Bearbeitung der *Argyresthiidae* (Silbermotten) für die DDR-Fauna (FRIESE 1969) in Verbindung mit den faunistischen Publikationen und einer Revision des vorhandenen Sammlungsmaterials für diese Familie aus der Oberlausitz. Es steht lediglich eine Überprüfung und Auswertung der Sammlung SOMMER (TU Dresden, Sektion Forstwissenschaft Tharandt) noch aus.

Von den 40 in Europa vorkommenden *Argyresthiiden*-Arten sind bisher 25 aus dem Gebiet der DDR nachgewiesen. Von allen Bezirken der DDR ist für diese Familie der Bezirk Dresden faunistisch am besten durchforscht: 24 Arten mit fast 500 Fundnachweisen (Vergleichszahlen für die sächsischen Nachbarbezirke: Leipzig 18, Karl-Marx-Stadt 17 Arten). Alle 24 Arten sind auch aus der Oberlausitz bekannt geworden, aus den übrigen Gebieten des Bezirks dagegen nur 15.

Die Fundnachweise für die Oberlausitz i. w. S. erstrecken sich – wie kaum für ein anderes Gebiet der DDR – fast kontinuierlich über mehr als 150 Jahre. Die frühesten Aufsammlungen stammen von J. E. FISCHER VON RÖSLERSTAMM (1787 bis 1866) und J. J. MANN (1804 bis 1889), die bis zu ihrer Umsiedlung nach Wien im Jahre 1837 in Nixdorf (heute Mikulašovice/ČSSR) lebten und im süd-

lichen Lausitzer Bergland vorwiegend Kleinschmetterlinge sammelten. Sie kannten aus diesem Gebiet wahrscheinlich schon 6 bis 8 *Argyresthia*-Arten. 6 Arten sind in FISCHER VON RÖSLERSTAMMS „Abbildungen zur Berichtigung und Ergänzung der Schmetterlingskunde . . .“, Leipzig 1834 bis 1843, enthalten, darunter zwei Neubesreibungen: *A. fundella* F. v. R., 1835 (noch heute gültiger Name; locus typicus unbekannt, möglicherweise Oberlausitz) und *A. andereggiella* F. v. R., 1839 (jetzt Synonym zu *ivella* Hw., 1828). Mit Ausnahme der letztgenannten, die er von ANDEREGG aus der Schweiz erhielt, werden leider keine Fundorte genannt. Andererseits müssen wir konstatieren, daß 12 später in der Oberlausitz festgestellte Arten dieser Familie erst nach 1837 beschrieben wurden!

	sächsische Bezirke				Funde aus den Kreisen der sächsischen Oberlausitz						
	Leipzig	K.-Marx-Stadt	Dresden ohne OL.	Oberlausitz	Kamenz	Bautzen	Niesky	Bischofswerda	Löbau	Görlitz	Zittau
<i>Blastotere</i>											
<i>laevigatella</i> HS.	+	+	-	+	c, f, g					c	
<i>illuminatella</i> Z.	-	-	-	+	c, g				d, f		
<i>glabratella</i> Z.	+	+	+	+	c, f, g, h					d	
<i>bergiella</i> Ratz.	+	+	+	+	c, f, g, h, i, m	b, c	a		d		c
<i>praecocella</i> Z.	-	-	-	+	a, c, n	b					
<i>arceuthina</i> Z.	-	-	-	+	a, c, h, l, m, n				e		
<i>dilectella</i> Z.	-	-	-	+	a, b, c, n				e		
<i>Argyresthia</i>											
<i>abdominalis</i> Z.	-	-	-	+	a, b, c, l, m, n	a, b			e		
<i>aurulentella</i> Stt.	-	-	-	+	c, m				g		
<i>fundella</i> F. v. R.	+	x	+	+	c						
<i>glaucinella</i> Z.	+	-	-	+						c	
<i>goedartella</i> L.	+	+	+	+	c, f, g, p	a	b, d		e, b	a	c, d
<i>brockeella</i> Hb.	+	+	+	+	c, f, g	a	b			a, b	c, c, d
<i>pygmaeella</i> Hb.	+	+	+	+	c, f, g, m, o	a	b, c		e	a	a, b, c
<i>retinella</i> Z.	+	+	+	+	c, f, g, l, q, r	a	b			a	c, d, e
<i>sorbiella</i> Tr.	-	-	+	+	c, f				d		e
<i>cornella</i> F.	+	+	+	+	c, f, g, p, q	a	b, e			a	e
<i>albitria</i> Hw.	+	+	+	+	b, c, f	a			a	a	
<i>mendica</i> Hw.	+	+	+	+	b, c, f, g, n, p	a, c			c, e	b, h	d
<i>pruniella</i> Cl.	+	+	+	+	c, d, f, g	a	b			a	c, e
<i>curvella</i> L.	+	+	+	+	c, l, s	a	b		a, b	a, e	a, f
<i>conjugella</i> Z.	+	+	+	+	c, e, f, g		b			b, f, g	e
<i>semifusca</i> Hw.	+	+	-	+	b, c, g, h, k				h		
<i>semitestacella</i> Curt.	+	x	+	+	c, f						
24	18	17	15	24	0	23	12	9	13	13	11

Tab. 1 Verbreitungsübersicht für die sächsischen Bezirke und für die Oberlausitz. + = untersuchtes Material, x = Literaturangabe. (Für die einfarbigen *Blastotere*-Arten sind ältere Literaturangaben ohne Genitaluntersuchung nicht auszuwerten.) Liste der Fundorte und Sammler (Be = Beck, Ka = Karisch, Le = Leutsch, Mö = Möschler, Sch = Schütze, So = Sommer, St = Starke; Zeitraum der Sammeltätigkeit siehe Tabelle 2):

- Kreis Kamenz
Bisher liegen keine Fundmeldungen vor.
- Kreis Bautzen
a Merka (Mö) – b Kronförstchen (Mö) – c Rachlau (Sch) – d Soritz (Sch) – e Blösa (Sch) – f Bautzen (St, Köhler) – g Umgebung Bautzen (St) – h Abgott bei Bautzen (St) – i Kreckwitz (St) – k Teichnitz (St) – l Neschwitz (St, Be) – m Neudorf bei Neschwitz (St) – n Lömischau (St, Be) – o Wehrsdorf bei Sohland (Morczek) – p Guttai (O. Müller) – q Halbendorf/Spree (Le) – r Kleinsaubernitz (Le) – s Radibor (So)
- Kreis Niesky
a Niesky und Umgebung (Mö) – b Heide bei Niesky (Mö) – c Särichen bei Niesky (Mö)
- Kreis Bischofswerda
a Valtenberg (Möbius) – b Demitz-Thümitz (Be, Ka) – c Neukirch (Be) – d Tröbigau (Be) – e Großröhrsdorf (Be)
- Kreis Löbau
a Herrnhut (Mö) – b Grobhenndorfer Spitzberg bei Herrnhut (Mö) – c Neusalza-Spremberg (Mö) – d Czorneboh (Sch, St) – e Rotstein (Sch) – f Niedercunnersdorf (St) – g „Oberland“ (Schütze 1902) – h Kottmar bei Ebersbach (St)
- Stadt Görlitz und Landkreis Görlitz
a Görlitz und nähere Umgebung (So und Mitarbeiter, vgl. Sommer 1898) – b Gersdorf (So) – c Charlottenhof (So) – d Knorrberg bei Dittersbach (Le) – e Neißetal bei Ostritz (Le) – f Reichenbach (Le) – g Jauernick (Le) – h Nikrisch (heute Hagenwerder) (So)
- Kreis Zittau
a Zittau (Mö) – b Jonsdorf (Möbius) – c Niederoderwitz und nähere Umgebung (Le) – d Mittelherwigsdorf (Le) – e Weberberg im Zittauer Gebirge (Le) – f Hainewalde (Le)

Die eigentliche faunistische Erfassung der Lepidopteren der Oberlausitz setzt um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit H. Th. CHRISTOPH (1831 bis 1894), gebürtig in Herrnhut, 1851 bis 1858 Lehrer in Niesky, und besonders mit H. B. MÖSCHLER (1831 bis 1888) ein. MÖSCHLER, gleichfalls in Herrnhut geboren und Lehrer, besammelte die Umgebung seiner verschiedenen Wohnorte: Klix, Niedercunnersdorf, Särichen bei Niesky, ab 1861 Kronförstchen bei Bautzen. Er konnte in seinen Veröffentlichungen (1861, 1868, 1884) bereits 18 Argyresthien nachweisen. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang seine spezielle Arbeit über die Argyresthiidae der Oberlausitz von 1868.

In den beiden letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts stellte C. F. SOMMER (1857 bis 1899), Lehrer in Görlitz, mit seinen Mitarbeitern im preußischen Teil der Oberlausitz gleichfalls 18 Arten fest (SOMMER 1898). Aus diesem Territorium interessieren uns hier besonders die Funde aus dem Kreise Niesky (früher Rothenburg) und Görlitz (Stadt und Landkreis).

Sowohl MÖSCHLER als auch SOMMER verzeichneten in ihren Veröffentlichungen leider nur wenige konkrete Fundorte und -daten. Sie begnügen sich oft mit Aussagen wie „verbreitet und gemein“ oder „verbreitet und nicht selten“.

Die intensivste Erforschung erfolgte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch K.-T. SCHÜTZE (1858 bis 1938), Lehrer in Rachlau, und H. STARKE (1870 bis 1954), Justizwachtmeister in Bautzen, die in der Umgebung ihrer Wohnorte 23 bzw. 22 Arten dieser Familie nachgewiesen haben. Veröffentlichungen: SCHÜTZE (1902, 1930, 1931), STARKE (1942). Die Revision ihrer Sammlungen (jetzt in den Museen Görlitz und Dresden) lieferte zahlreiche Fundnachweise, besonders auch für die allgemein nur wenig beachteten einfarbigen *Blastotere*-Arten.

Mit dem Ende von STARKE'S Sammeltätigkeit um 1950 setzt in der faunistischen Erforschung der Oberlausitzer Microlepidopteren eine Pause von etwa 25 Jahren ein. – Angeregt durch den Zentralen Arbeitskreis Microlepidoptera des ZFA Entomologie im Kulturbund der DDR und durch das Erscheinen verschiedener Teilbearbeitungen in der Reihe „Beiträge zur Insektenfauna der DDR“, widmete sich ab 1972 mit Hans LEUTSCH (Niederoderwitz) wieder ein in der Oberlausitz ansässiger Entomologe den Micros. Wenige Jahre später folgten Klaus-Rüdiger BECK und Timm KARISCH aus Demitz-Thumitz. Ihre Fundnachweise betreffen vorerst allerdings nur die 9 relativ häufigen und verbreiteten *Argyresthia*- sowie 2 *Blastotere*-Arten.

Die größte Anzahl von Fundorten und Fundnachweisen kennen wir aus dem Kreis Bautzen. Von den 24 aus der Oberlausitz verzeichneten Arten wurden 23 aus diesem Kreis bekannt. Alle 23 sammelte SCHÜTZE allein um Rachlau, STARKE konnte in und um Bautzen 17 Arten nachweisen. Dagegen treten die Kreise Niesky, Bischofswerda, Löbau, Görlitz und Zittau mit jeweils nur 9 bis 13 Arten und weitaus weniger Fundorten und Fundnachweisen stark zurück. Aus dem Kreis Kamenz gibt es bisher keinerlei Angaben (Zusammenfassung in Tabelle 1).

Tabelle 2 gibt einen chronologischen Überblick über die Fundmeldungen (Literaturangaben) und überprüften Fundnachweise (untersuchtes Material) für die einzelnen Arten. Daraus geht hervor, daß für eine Reihe von Arten seit 50 und mehr Jahren Fundnachweise fehlen. Abgesehen von *A. glaucinella*, von der mir bisher nur ein einziges Exemplar vom 11. 7. 1891 aus Charlottenhof bei Görlitz bekannt wurde, ist das besonders auffällig bei den 10 an Koniferen lebenden Arten:

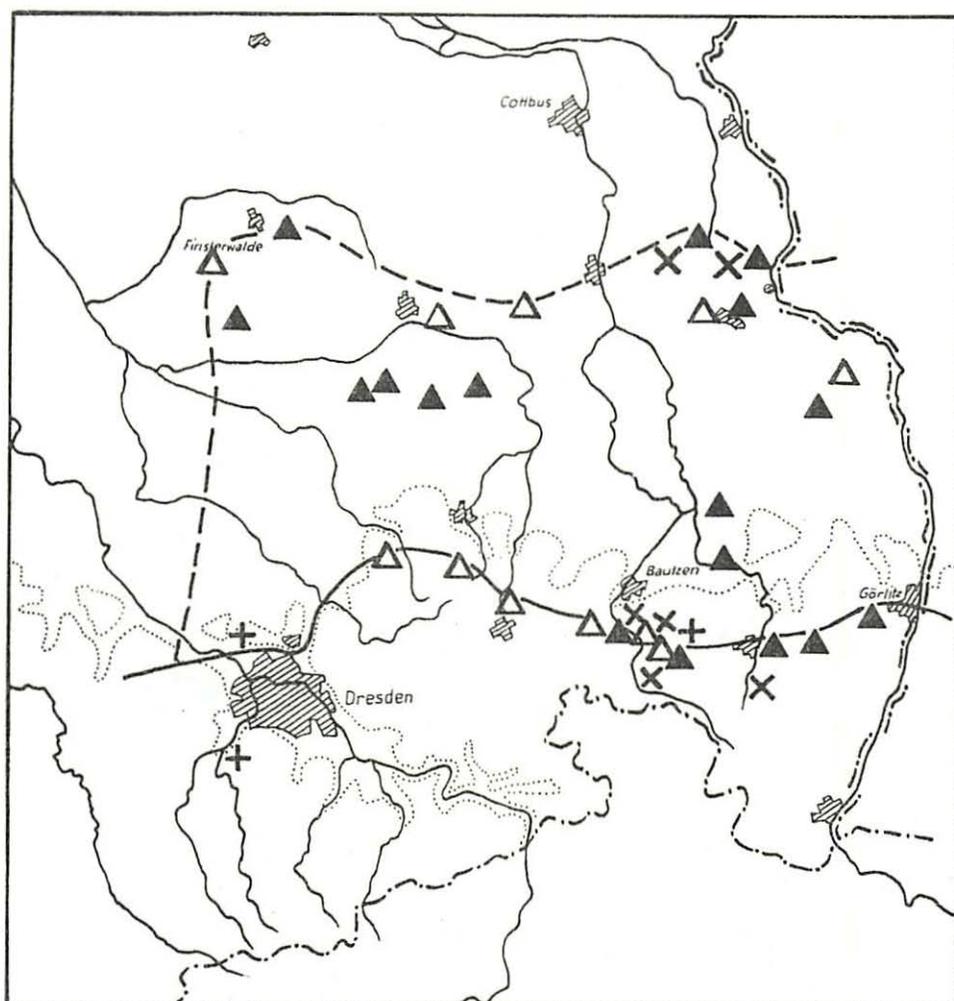
	letzter Fund	Fraßpflanze der Raupe
<i>B. praecocella</i>	1906	Wacholder (<i>Juniperus</i>)
<i>A. abdominalis</i>	1924	Wacholder (<i>Juniperus</i>)
<i>B. arceuthina</i>	1926	Wacholder (<i>Juniperus</i>)
<i>B. dilectella</i>	1928	Wacholder (<i>Juniperus</i>)
<i>A. aurentella</i>	1930	Wacholder (<i>Juniperus</i>)
<i>A. fundella</i>	um 1930	Tannen (<i>Abies alba</i> , <i>A. nordmanniana</i>)
<i>B. laevigatella</i>	1935	Lärche (<i>Larix</i>)
<i>B. illuminatella</i>	1941	Weißtanne (<i>Abies alba</i>)
<i>B. glabratella</i>	1934/1975	Fichte (<i>Picea abies</i>)
<i>B. bergiella</i>	1949/1975	Fichte (<i>Picea abies</i>)

	1830	1840	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910	1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	
<i>Blastotere</i>																	
<i>laevigatella</i> HS., 1851								•	•	•	•	•	•				
<i>illuminatella</i> Z., 1839			=	=	x	x	=	=	=	=	=	=	=				
<i>glabrata</i> Z., 1847																	
<i>bergiella</i> Ratz., 1840			=	=	x	x	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	•
<i>praecocella</i> Z., 1839			=	=	x	=	=	=	=	=	=	=	=				
<i>arceuthina</i> Z., 1839					•	x	=	•	x	x	=	=	=				
<i>dilectella</i> Z., 1847			=	=	x	=	=	=	=	=	=	=	=				
<i>Argyresthia</i>																	
<i>abdominalis</i> Z., 1839			=	=	x	x	=	=	•	x	=	=	=				
<i>aurulentella</i> Stt., 1849										x	x	=	=				
<i>fundella</i> F. v. R., 1835	!!		=	=	x	x	=	=	=	x	x	o	o	o			
<i>glaucinella</i> Z., 1839																	
<i>goedartella</i> L., 1758	!!		=	=	x	x	=	=	=	x	x	=	=	o	o	o	o
<i>brockeella</i> Hb., 1813	!!		=	=	x	x	=	=	=	x	x	=	=	o	o	o	o
<i>pygmaeella</i> Hb., 1813	!!		=	=	x	x	=	=	=	x	x	=	=	o	o	o	o
<i>retinella</i> Z., 1839	!!		=	=	x	x	=	=	=	x	x	=	=	o	o	o	o
<i>sorbiella</i> Tr., 1833	!!		=	=	x	x	=	=	x	x	=	=	=	o	o	o	o
<i>cornella</i> F., 1775	!!		=	=	x	x	=	=	=	x	x	=	=	o	o	o	o
<i>albigera</i> Hw., 1828			=	=	x	x	=	=	=	x	x	=	=	o	o	o	o
<i>mendica</i> Hw., 1828			=	=	x	x	=	=	=	x	x	=	=	o	o	o	o
<i>pruniella</i> Cl., 1759	!!		=	=	x	x	=	=	=	x	x	=	=	o	o	o	o
<i>curvella</i> L., 1761			=	=	x	x	=	=	=	x	x	=	=	o	o	o	o
<i>conjugella</i> Z., 1839			=	=	x	x	=	=	•	x	•	•	•	=	=	=	•
<i>semifusca</i> Hw., 1828			=	=	x	x	=	=	•	x	•	•	•	=	=	=	•
<i>semitestacella</i> Curt., 1833			=	=	x	x	=	=	=	x	x	=	=	o	o	o	o
			7		19	20	20	21	24	23	22	22	16	14	12	12	12 9
FISCHER V. RÖSLERSTAMM	—————																
MANN, J.	—————																
CHRISTOPH, H. Th.	—————																
MÖSCHLER, H. B.	—————																
SOMMER, C. F.	—————																
SCHÜTZE, K.-T.	—————																
STARKE, H.	—————																
LEUTSCH, H.	—————																
BECK, K.-R.	—————																
KARISCH, T.	—————																

Tab. 2 Zeitliche Übersicht der *Argyresthiiden*-Funde in der Oberlausitz und Sammelperioden der Lepidopterologen (——) ! wahrscheinliche Funde von FISCHER VON RÖSLERSTAMM und J. MANN x in faunistischen Veröffentlichungen genannt, fast ausnahmslos ohne Fundjahr • untersuchtes Material mit Angabe des Fundjahres o untersuchtes Material ohne Jahresangabe bzw. Fundjahr wegen Häufigkeit der Arten nicht notiert (hier geschätzt) = vor 1900: wahrscheinliche Fundjahre für die Literaturangaben, nach 1900: Verbindungszeichen zwischen zeitlich gesicherten Funden - Zeichen in 5-Jahres-Intervallen gesetzt.

Das Fehlen neuerer Fundmeldungen liegt einerseits sicher daran, daß diese kleinen, unscheinbaren Falter wenig flugaktiv sind und nur einen ganz geringen Aktionsradius haben, d. h., ihr Habitat beschränkt sich auf eine Pflanze oder 2 bis 3 dicht beieinander stehende Exemplare. Nur durch Klopfen an den Zweigen scheucht man sie zu einem kurzen Flug auf und muß dann angestrengt suchen, um die ruhenden Falter zwischen den Nadeln zu entdecken. Man kann aber auch Zweige mit von Raupen befallenen Nadeln oder Früchten eintragen und die Falter ziehen. Beide Sammelmethoden werden zugunsten des bequemeren Lichtfangs heute nur noch selten angewandt, und ans Licht kommen die Falter kaum bzw. wer leuchtet schon in einem Fichten-, Tannen-, Lärchen- oder Wacholderbestand mangels Stromquelle mit Karbid- oder Benzinhochdrucklampen?

Andererseits sind die genannten Koniferen stark zurückgegangen. BARBER schreibt bereits in seiner Flora der Oberlausitz 1901 über den Wacholder: „Sowohl in der Heide als auf den steinigten Hügeln und Bergen . . ., oft aber weite Strecken fehlend oder selten.“ Gut 50 Jahre später vermerkt Th. SCHÜTZE 1956 (Sohn des zuvor genannten Lepidopterologen): „Wie selten doch der Wacholder unter den ordnenden Eingriffen der Forstwirtschaft geworden ist!“ In den letzten 30 Jahren sind weitere *Juniperis*-Bestände erloschen bzw. stark dezimiert. Trotzdem möchte ich annehmen, daß die genannten Falter an den verbliebenen Standorten noch heute vorkommen. Ihr Nachweis ist jedoch nur durch eine gezielte, spezielle Suchaktion zu führen.



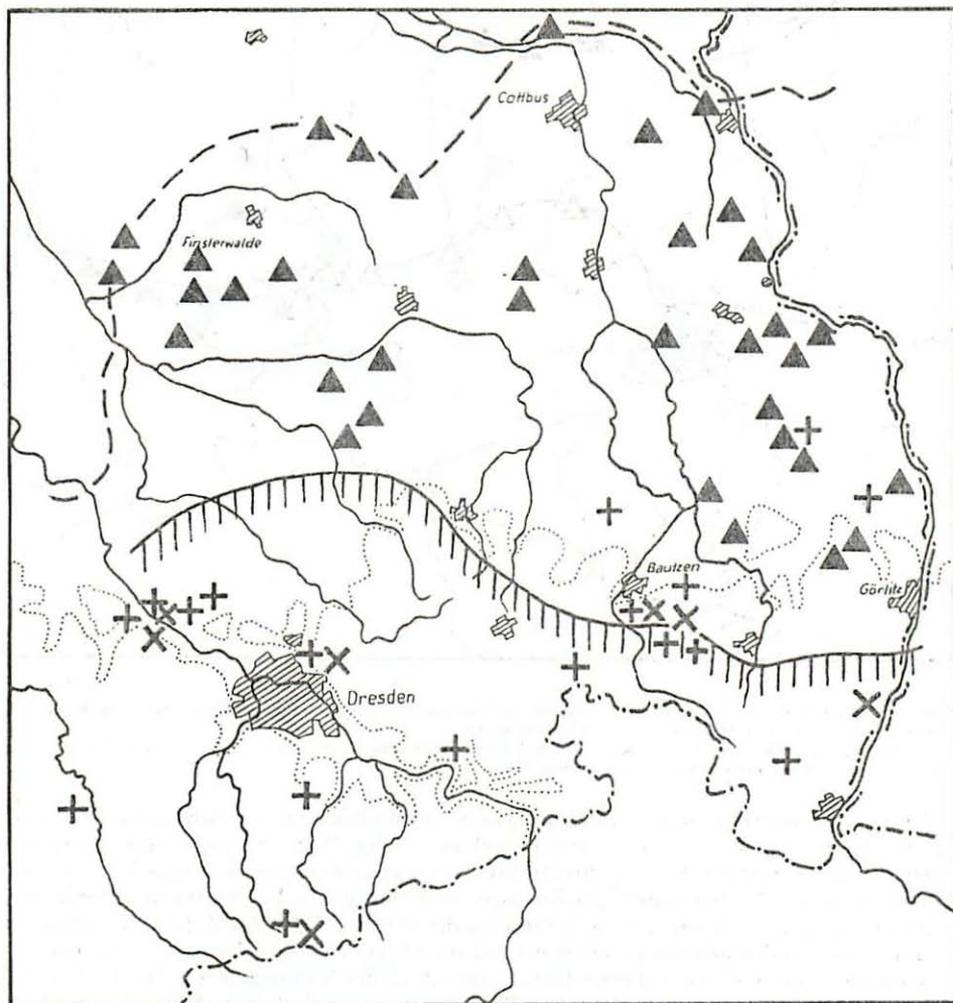
Karte 1 Verbreitung der Weißtanne (nach MILITZER 1948 und GROSSER 1955) sowie Fundorte der Tannenknochenmotte *Blastotere illuminatella* (×) und der Tannennadelmotte *Argyresthia fundella* (+).
 — Grenze des geschlossenen Areal, ▲ Grenz- und Vorpostenstandorte (△ erloschen), --- absolute Nordgrenze des natürlichen Vorkommens der Tanne, Höhenlinie 200 m

Ein ähnlicher oder noch stärkerer Rückgang ist bei der Weißtanne zu verzeichnen, bei der sowohl die Nordgrenze des geschlossenen Areal als auch die absolute Verbreitungsgrenze der Vorposten durch die Lausitz verläuft (Karte 1). Bis Dr. STEUER vor etwa 20 Jahren die Tannenknochenmotte *B. illuminatella* bei Bad Blankenburg in Thüringen entdeckte, waren die Oberlausitzer Funde überhaupt die einzigen Nachweise für das Territorium der heutigen DDR. Für *A. fundella* kennen wir zwar mehrere Fundmeldungen aus unserem Land, doch liegen auch diese bis auf die Neufunde von Dr. STEUER ebenfalls alle 50 und mehr Jahre zurück. Auch der Nachweis dieser Arten gelingt nur durch eine gezielte Suche. So habe ich z. B. anlässlich einer Reise in die Lausitz Anfang Mai 1969 speziell nach *B. illuminatella* geforscht. An den alten Fundplätzen von SCHÜTZE und STARKE, die mir Th. SCHÜTZE zeigte, waren die Tannenbestände verschwunden, nur am Czorneboh standen vereinzelt noch wenige Bäume, doch fanden sich hier keine Spuren von Raupenbesatz. Mehr Glück hatte

ich bei der Rückfahrt an zwei der nördlichsten Vorpostenstandorte in der Niederlausitz: NSG Zerna bei Köbeln und NSG Präscherer Mühlbusch südlich Forst (nördlichster Punkt der natürlichen Tannenverbreitung überhaupt). Aus den eingetragenen Zweigspitzen schlüpfen vom 16. bis 19. Mai die gesuchten Falter.

„Unter den zahlreichen Ursachen, die einen beträchtlichen Rückgang der Tanne herbeigeführt haben,“ so schreibt MILITZER 1948, war „die schwerwiegendste das Abfangen der Quellgebiete in der Bergflanke, . . . zur Nutzwasserversorgung der dichtbesiedelten, industriereichen Landschaft.“

Auch die weniger anspruchsvolle Fichte, die Nahrungspflanze für die beiden Fichtenknospenmotten *Blastotere glabrata* und *B. bergiella*, ist an ihren natürlichen Standorten stark im Rückgang begriffen. Ihre Verbreitungsgrenzen gleichen in der Lausitz annähernd denen der Tanne. Im geschlossenen Areal tritt die Fichte aber noch häufiger als vorherrschender Baum in Fichten-



Karte 2 Verbreitung der Fichte (nach MILITZER 1948 und GROSSER 1955) sowie Fundorte der Fichtenknospenmotten *Blastotere glabrata* (x) und *B. bergiella* (+)
 TTT Grenze des geschlossenen Areals, ▲ Vorpostenstandorte, ---- absolute Nordgrenze des natürlichen Vorkommens der Fichte, ... Höhenlinie 200 m

Tannen-Buchen-Beständen auf, vielfach sind sie jedoch in reine Fichtenforsten umgewandelt worden. Das sich anschließende Hügelland ist größtenteils fichtenfrei, weiter nördlich gibt es dann verstreut noch einige urwüchsige Vorpostenstandorte (vgl. Karte 2). – Auch für das Aufspüren der Fichtenknospenmotten gilt das bereits zuvor Gesagte.

Argyresthia semifusca und *A. semitestacella*, die in den letzten Jahrzehnten nicht mehr aufgefunden wurden, gehören wie die Koniferenfresser zu den Arten, die speziellere Biotopansprüche stellen, d. h. nur an bestimmten, oft weit voneinander entfernten Lokalitäten vorkommen; hier teilweise häufig oder auch nur sporadisch und selten. Die allgemein nicht seltene *A. albistria* ist sicher nur zufällig noch nicht wieder gefunden worden.

Abschließend möchte ich bemerken, daß man aus einer wie der vorliegenden Chronologie von Funddaten und dem Fehlen solcher Angaben aus den letzten Jahrzehnten noch keine Schlüsse über die Verarmung einer Régionalfauna ziehen darf. Für solche Untersuchungen sind die Ergebnisse der faunistischen Inventarerkundung für diese wie auch für andere Lepidopterenfamilien in der Oberlausitz qualitativ wie quantitativ doch zu lückenhaft. Selbst für eine Lokalfauna oder über einzelne Arten lassen sich keine aussagekräftigen Angaben machen, da die erforderlichen Daten über Vorkommen, Häufigkeit, Seltenwerden oder Fehlen, die sich kontinuierlich über wenigstens 5 Jahrzehnte erstrecken müßten, von keinem Ort vorliegen. Das wäre möglich gewesen, wenn z. B. SCHÜTZE in Rachlau oder STARKE in Bautzen sachkundige Nachfolger gehabt hätten. Die jetzt in der Oberlausitz tätigen Lepidopterologen leben und sammeln in ganz anderen Gegenden, aus denen ältere Funddaten zum Vergleich fehlen. Insofern müssen für dieses Gebiet Erörterungen über Faunenveränderungen bei Lepidopteren vorläufig noch zurückgestellt werden.

Literatur

- BARBER, E. (1901): Flora der Oberlausitz. II. Teil. – Abh. Naturf. Ges. Görlitz 23: 1-169
- FRIESE, G. (1969): Beiträge zur Insekten-Fauna der DDR: Lepidoptera – Argyresthiidae. – Beitr. Ent. 19, 7/8: 693-752, 34 Textfig., 24 Farbabb.
- GROSSER, K. H. (1955): Die standortbildenden Elemente und das Waldbild in der nördlichen und östlichen Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 34, 2: 81-143, 10 Kt.
- LEUTSCH, H. (1977): Die Erforschung der Kleinschmetterlingsfauna der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 51, 2: 55-58
- MILTZER, M. (1948): Baumgrenzen in der Lausitz. – Forstwirtschaft - Holzwirtschaft 2, 10: 148-152, 2 Kt.
- MÖSCHLER, H. B. (1861): Die Schmetterlinge der Oberlausitz. – Neues Laus. Mag., Görlitz 38: 1-147
- (1868): Tineen der Ober-Lausitz. Familie der Argyresthiden. – Abh. Naturf. Ges. Görlitz 13: 69-85, 6 Fig.
- (1884): Bemerkungen zu dem Verzeichniss der Falter Schlesiens von Dr. M. F. Wocke. – Ztschr. Ent., Breslau, N. F. Heft 9: 28-45
- PETERSEN, G. (1984): Grundlagen der Inventarerkundung der Oberlausitzer Kleinschmetterlinge. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 58, 2: 49-60, 3 Abb.
- SCHÜTZE, K. T. (1902): Die Kleinschmetterlinge der sächsischen Oberlausitz. III. Teil (Tineina, Micropterygina). – Dt. ent. Ztschr. Iris 15: 1-49
- (1930): Nachtrag zu den Schmetterlingen der sächsischen Oberlausitz. – Dt. ent. Ztschr. Iris 44: 1-41
- (1931): Die Biologie der Kleinschmetterlinge . . . – Frankfurt a. M., 235 S.
- SCHÜTZE, Th. (1956): Die frühere Waldbedeckung der Oberlausitz im Lichte der Orts- und Flurnamen. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 35, 1: 5-42, 13 Kt.
- SOMMER, C. (1898): Beiträge zur Lepidopteren-Fauna der preussischen Oberlausitz. – Abh. Naturf. Ges. Görlitz 22: 1-25
- STARKE, H. (1942): Zweiter Nachtrag zu den Schmetterlingen der sächsischen Oberlausitz. – Dt. ent. Ztschr. Iris 55 (1941): 127-133

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerrit Friese

Institut für Pflanzenschutzforschung der AdL, Bereich Eberswalde

Abteilung Taxonomie der Insekten

Schicklerstraße 5

Eberswalde-Finow 1

DDR-1300